

„Wir passen dann gegenseitig auf uns auf.“
Geschwisterdynamik in Mehrkindfamilien mit Kleinkindern – Empirische Fallstudie

Gegenstand des angebotenen Vortrages sind die Ergebnisse meiner Dissertation über Mehrkindfamilien mit kleinen Kindern. Dabei wurde das Konzept der multiplen Beziehungsbereicherung generiert, das einerseits für die vertikale Ebene zwischen Eltern und Kindern und auf der horizontalen Ebene im Kindersubsystem beschrieben wurde. Die Fokussierung auf weitgehend unerforschte soziale Phänomene in Mehrkindfamilien erforderte einen ergebnisoffenen methodischen Forschungsansatz, der in der Grounded Theory gefunden wurde. Innerhalb der empirischen Fallstudie (7 Fälle mit n=31) wurden durch psychodynamische Diagnostik die Projektionen von kleinen Kindern über ihre Lebenswelt nonverbal erschlossen. Das Forschungsdesign zeichnet sich durch eine qualitative Methodentriangulation aus. Die Herstellung sozialer Wirklichkeit in der Familie geschieht in Interaktionen und die Rekonstruktion der Bedeutungszuschreibungen bildet sich innerpsychisch ab. Bei der Auswertung der Fallstudien und der Theoriebildung konnte auf die ausführlichen Fallrekonstruktionen (nach Hildenbrand) zugegriffen werden. Dadurch gelang es, einerseits die Sicht der Kinder zu integrieren, andererseits wurde die Familiendiagnostik mit der Perspektive der Eltern angereichert.

Das im Forschungsprojekt entwickelte theoretische Konzept der *Multiplen Beziehungsbereicherung für Eltern* wurde in drei Schlüsselkategorien unterteilt. Eltern in Mehrkindfamilien entwickeln ein Optimiertes Zeitmanagement, das auf Erfahrungswissen, Routinisierung von Handlungsabläufen und geteilter Aufmerksamkeit beruht. Sie erwerben eine Motivationale Stärkung, die durch Selbstwirksamkeit, den Ressourcenblick auf die Kinder und die Vielfalt ihrer Persönlichkeiten generiert wird. Eltern mehrerer Kinder empfinden Mentale Entlastung, die durch Habitualisierung, geteilte Elternverantwortung und Selbstorganisation der Kinder entsteht. Eltern machen deutlich mehr Selbstwirksamkeitserfahrungen bei ihren nachgeborenen Kindern und agieren mit größerer Sicherheit, die der Entwicklung der Kinder zugute kommt. Elternkompetenz zeigt sich hier als dynamischer Prozess des Kompetenzerwerbs.

Mit der Theorie der *multiplen Beziehungsbereicherung unter Geschwistern* wird hier eine Begriffsbildung zur Konzeptualisierung der Geschwisterbeziehung angeboten, die sich dieser primären Bindungsbeziehung nähert. Im Zentrum steht dabei die Gestaltung der horizontalen Interaktion unter Gleichrangigen im Bezugssystem Familie. Als wichtiger Befund gilt dabei die symmetrische Reziprozität, die sich als gleichrangig zu bewertende Interaktion jenseits der elterlichen Beeinflussung bereits in der Toddler-Zeit entwickelt. Geschwister haben bereits unmittelbar nach der Geburt und als Säugling eine sehr starke und gleichberechtigte, förderliche Bedeutung für die Älteren. Kinder in Mehrkindfamilien organisieren sich in dyadischen Kontexten und nutzen die wechselnde Verfügbarkeit zu Selbstbildungsprozessen in der Interaktion. Die Konzepte der Ko-Konstruktion von Wirklichkeit unter Geschwistern und das dyadische Coping können das Aufwachsen mit Geschwistern adäquat abbilden und in Transitionsprozessen nutzbar gemacht werden. Geschwisterschaft bereichert und fördert die seelische Gesundheit.

Für die Nutzung von differenzierten Kinderbetreuungsarrangements und für den Übergang nach der Geburt eines Geschwisterkindes wurde exemplarisch herausgearbeitet, wie sich die Familiendynamik in Mehrkindfamilien entwickelt.